

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Roger BACON

Opus tertium

EDITION

- 20-2** *Opus tertium* : lateinisch - deutsch / Roger Bacon. Edition, Übersetzung, mit einer Einleitung und Anmerkungen hrsg. von Nikolaus Egel. - Hamburg : Meiner, 2020. - CXXVI, 1091 S. ; Ill. ; 19 cm. - (Philosophische Bibliothek ; 718). - ISBN 978-3-7873-3624-1 : EUR 168.00
[#6851]

Roger Bacon (1214/1220 - 1292/1294) war als mittelalterlicher Philosoph des 13. Jahrhunderts zunächst einmal Theologe, der die Philosophie und die anderen Wissenschaften betrieb, um der Theologie zu dienen.¹ Philosophie und Theologie waren letztlich eng aufeinander bezogen. Allerdings setzte er andere Akzente als etwa die scholastischen Autoren der Epoche, indem er einen besonders großen Wert auf empirische Wissenschaften aus dem Bereich, den wir heute Physik nennen würden, legte, sowie auf die Mathematik, die nicht nur für die Theologie, sondern auch die Auslegung der Heiligen Schrift erforderlich sei. Er war als Franziskaner in seinen Orden eingebunden, und dieser Umstand ist dabei zu berücksichtigen, wenn man sich mit seinen Schriften befaßt. Denn diese sind teils gegen den Willen der Ordensoberen entstanden, so daß Bacon beim Papst Rückendeckung such-

¹ Siehe auch *Das philosophische Denken im Mittelalter* : von Augustin zu Machiavelli / Kurt Flasch. Unter Mitarb. von Fioralla Retucci und Olaf Pluta. - 3., vollst. durchges. und erw. Aufl. - Stuttgart : Reclam, 2013. - 874 S. ; 20 cm. - ISBN 978-3-15-010919-9 : EUR 39.95 [3106]. - Hier S. 402 - 408. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz379567466rez-1.pdf> - *Die Philosophie des Hoch- und Spätmittelalters* / von Theo Kobusch. - München : Beck, 2011. - 23 cm. - (Geschichte der Philosophie ; 5). - ISBN 978-3-406-31269-4 : EUR 34.00 [#1956]. - Hier S. 230 - 235. - Rez.: **IFB 11-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz339031786rez-1.pdf> . - Des weiteren siehe *Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie des Mittelalters* / begr. von Friedrich Ueberweg. - Völlig neu bearb. Ausg. / hrsg. von Helmut Holzhey. - Basel : Schwabe. - 25 cm [#5414]. - Bd. 4. 13. Jahrhundert / hrsg. von Alexander Brungs, Vilem Mudroch und Peter Schulthess. - 2017. - Halbbd. 1 - 2. - XXVI, XX, 1667 S. - Hier S. 770 - 801. - ISBN 978-3-7965-2626-8 : SFr. 290.00, EUR 290.00. - Rez.: **IFB 17-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8508>

te. Das erklärt auch, warum das hier anzuzeigende umfangreiche Werk mit dem hier auch nicht übersetzten Titel *Opus tertium* das dritte ist.

Der Philosoph schrieb nämlich dieses wie die vorigen Werke als eine Art Projektentwurf an den Papst, der danach gefragt bzw. darum gebeten hatte. Allerdings war zu jenem Zeitpunkt von Bacon noch nichts Entsprechendes verfaßt worden. So mußte er sich an die Arbeit machen und dann auf Mittel sinnen, wie er die Texte an den Papst schicken könnte. Denn solche Sendungen waren nicht ohne Gefahr, sie konnten leicht verlorengehen. Aus solchen Erwägungen folgte auch die Abfassung verschiedener Texte, die in unterschiedlicher Form das neue Denken, das sich stark an den empirischen Wissenschaften ausrichtete, präsentieren sollten.

Bacon plädiert gegen die vorherrschende Tendenz im Bildungswesen seiner Zeit für ein gründliches Studium der Sprachen, von denen er mehrere als unabdingbar betrachtete und für deren Unkenntnis er die Theologen kritisierte. Vor allem den Nutzen der Grammatik des Hebräischen, Griechischen und Lateinischen betont Bacon, weniger des Arabischen, auch wenn dieses „für die Philosophie und die Bekehrung der Ungläubigen“ viel bringe (S. 181). Die Kenntnis der Sprachen ist essentiell, weil durch falsche Übersetzungen viele Probleme erzeugt wurden; und selbst große Sprachkenner wie Hieronymus machten dabei Fehler. Interessanterweise betont Bacon auch, daß durch diese mangelhafte Sprachkenntnis auch Korruptionen der Textqualität zustande kommen. So gehe der Sinn zum Beispiel in der Heiligen Schrift verloren, wie er mit Verweis auf ein verbreitetes Pariser Exemplar argumentiert (S. 189). Was die Heilige Schrift anbetrifft, so mag hier noch stellvertretend für viele andere Themen in Bacons Schrift der Hinweis auf eine späteres Kapitel stehen, das den Nutzen der Musik für ihr Verständnis behandelt. Einmal kommen nämlich Musikinstrumente in der Bibel vor, und deren genaue Kenntnis sei unabdingbar, um den Spiritualsinn erklären zu können (S. 487 - 489). Vor allem aber benötige man auch die Kenntnis der Musik im Bereich der Prosa. Hier geht es dann um die richtige Akzentuierung, generell die Aussprache, aber eben auch um das Verständnis. Man würde die langen Ausführungen in diesen Kapiteln sicher nicht üblicherweise in Texten erwarten, die als philosophische vorgestellt werden. Doch trotz der vielen Beispiele, die Bacon anführt, verliert er sich doch nicht in den Details, sondern hat immer das zugrundeliegende bibelhermeneutische Problem im Blick. Das macht die Lektüre durchaus auch heute noch lehrreich.²

² Vgl. auch *Handbuch der Bibelhermeneutiken* : von Origenes bis zur Gegenwart / hrsg. von Oda Wischmeyer ; in Verbindung mit Eve-Marie Becker ... ; unter red. Mitarb. von Michaela Durst. - Berlin : De Gruyter, 2016. - XI, 1015 S. ; 25 cm. - (De-GruyterReference). - ISBN 978-3-11-032999-5 : EUR 189.95 [#4850]. - Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8014> - **Lexikon der Bibelhermeneutik** : Begriffe - Methoden - Theorien - Konzepte ; [LBH] / hrsg. von Oda Wischmeyer. Red.: Susanne Luther. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2009. - LXX, 695 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-11-019277-3 : EUR 169.95 [#0713]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz308811496rez-1.pdf> - Paperbackausgabe: **Lexikon der Bibelhermeneutik** : Begriffe - Methoden - Theorien - Konzepte /

Er war im Grund der erste große Kritiker des Bildungswesens seiner Zeit, das noch weitgehend an der Scholastik orientiert war und in dem der Unterricht sich stark auf Kompilationen wie den Sentenzenkommentar von Petrus Lombardus stützte. Zwar war in diese Art Schriften manches aus Kirchenvätern und Kirchenlehrern eingegangen, das für eine Systematisierung der Theologie wesentlich war, so daß man Bacons Kritik durchaus auch als überzogen ansehen kann (S. XLVIII). Dennoch ist es von einer nachhaltigen Bedeutung gewesen, daß Roger Bacon sich auf die empirischen Wissenschaften konzentrierte und so nicht nur der Mathematik (im mittelalterlichen Sinne des Quadriviums) eine wichtige Rolle im Rahmen der Wissenschaften, ja selbst der Theologie, einräumte, sondern auch physikalischen Forschungen wie der Optik. Bacon befaßt sich dabei auch ausführlich mit dem Regenbogen. Der Regenbogen diente Bacon auch als Beispiel dafür, daß letztlich die ganze Weisheit in der Bibel enthalten ist, welche aber durch die Mittel der Philosophie und die Rechtslehre erklärt werden müßten. Bacon benutzt das Bild der Faust, in der bereits alles enthalten sei, was in der entfalteten Hand sichtbar werde. Bacons Konzeption beruht auf der Vorstellung, daß die biblische Weisheit teilweise verborgen ist (S. 167). Für Bacon steht auch die heidnische Philosophie sozusagen in sich unvollständig da, wenn sie nicht auf das in der Bibel überlieferte Heilige bezogen wird. So sei das Geschaffene „wahrhaftiger in der Heiligen Schrift beschrieben worden, als die ungläubigen Philosophen es zu wissen meinten“. Und eben hier kommt wieder der Regenbogen ins Spiel, denn die ungläubigen Philosophen seien in Unkenntnis dessen gewesen, was Bacon als die „Finalursache“ des Regenbogens betrachtete: die „Zerstreuung des Wassers nach der Sintflut“ (S. 169). Hier mußte er also noch der Bibel folgen, die den Naturerscheinungen gleichsam eine Bedeutung zuschrieb, die nur in ihrem heilsgeschichtlichen Kontext Sinn ergab, nicht aber im Rahmen eines strikt naturwissenschaftlichen Weltbildes. Es wird hier jedenfalls klar, daß Bacon noch klar in einem teleologisch strukturierten Denkraum operierte, in dem Erkenntnis immer dann unvollständig sein mußte, wenn die Finalursachen nicht eingeschlossen sind.

Insgesamt zielt sein Wissenschaftsprogramm, wie die Einleitung des Herausgebers und Übersetzers Nikolas Egel deutlich macht, auf eine neue Form von Wissenschaft, die zwar an die Theologie als höchstes Ziel gebunden ist, aber doch auch über diese Zielbestimmung hinausweist, so daß man durchaus ideengeschichtliche Verbindungen zu dem späteren Namensvetter Francis Bacon ziehen könnte. Denn dieser Bacon war es ja, der in der frühen Neuzeit programmatisch eine auf Induktion und Experiment beruhende Wissenschaftskonzeption entwarf, wenn er auch ebenso wenig wie Roger Bacon selbst in diesem Sinne als Wissenschaftler tätig war.

Bacons Wissenschaftskonzept konzentriert sich auf das, was er *scientia experimentalis* nennt, was sich entweder als Experimentalwissenschaft oder als Erfahrungswissenschaft übersetzen lasse; im vorliegenden Werk wie im

Opus maius gelte aber, daß der Begriff beides zugleich meint. Die Übersetzung wählt Erfahrungswissenschaft, weil der Begriff des Experiments in der modernen Wissenschaft etwas anderes besage als bei Bacon. Gleichwohl könnte es sein, daß Bacon gelegentlich auch wirklich an Experimente im modernen Sinne gedacht hat (S. CIII).

Bacon konzentriert sich in seinem Werk nicht nur auf sozusagen rein wissenschaftliche Fragen, vielmehr wird auch deutlich, daß damit auch das Bestreben oder die Erwartung verbunden ist, in der gesellschaftlichen Sphäre reinigend zu wirken. So führt er etwa seinen Wunsch an, die „Spitzfindigkeiten und Täuschungen der Rechtsgelehrten“ sollten endlich beendet werden; offenbar hatte er in dieser Hinsicht einen merklichen Verfall beobachtet, der zu seinen Lebzeiten stattgefunden hatte: „Denn wenn der Lärm des Gesetzes und die leeren Spitzfindigkeiten und Missbräuche der Juristen zum Schweigen gebracht würden, hätten die Laien und die Kleriker endlich Frieden und Gerechtigkeit“ (S. 175). Unter den von Bacon gewünschten Bedingungen, so seine Erwartung, „würde das Studium der Theologie, des Kirchenrechts und der Philosophie notwendigerweise verfeinert werden und Vollkommenheit erreichen.“ An diesen Stellen spricht Bacon auch jeweils direkt den Adressaten seiner Abhandlung, den Papst Klemens IV., an, von dem er mehr als von jedem anderen erwartet, gegen die von ihm skizzierten Mißstände vorzugehen (S. 177).

Bacon diskutiert noch etliche andere Sachen, auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann, darunter auch Alchimie, Moralphilosophie, Astrologie, Astronomie, Geographie, Mathematik, Materie, Zeitberechnungen und Kalender sowie Bewegungen der Himmelskörper.

Nikolaus Egel, dem wir auch ein schönes Buch über Montaigne verdanken,³ hat in einer heroischen Anstrengung „erstmals das gesamte Opus tertium in aller Vollständigkeit auf Latein mit deutscher Übersetzung verfügbar“ gemacht, wofür ihm größter Dank gewiß ist. Es berührt auch positiv, daß der Übersetzer, der sich schon früher durch die Herausgabe zweiter Bacon-Texte im selben Verlag verdient gemacht hat,⁴ seine Schwierigkeiten mit dem Text offenlegt: „Es bleibt ein schwieriger Text, der mich während der Übersetzung oft an meine Grenzen geführt hat. Ich wäre daher jedem Leser und Nutzer des Textes dankbar, auf Verbesserungen der Edition wie der Übersetzung aufmerksam gemacht zu werden“ (S. CXXVI). Dennoch wird

³ **Montaigne** : Bilder einer fließenden Welt ; zur Lebenswelt und den Essais Michel de Montaignes / Nikolaus Egel. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2017. - 187 S. ; 21 cm. - ISBN 9783-8260-6177-6 : EUR 24.80 [#5760]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8879>

⁴ **Kompendium für das Studium der Philosophie** / Roger Bacon. Übersetzt, mit einer Einleitung und Anmerkungen hrsg. von Nikolaus Egel. - Hamburg : Meiner, 2015. - LXXXI, 284 S. ; 19 cm. - (Philosophische Bibliothek ; 683). - ISBN 978-3-7873-2803-1 : EUR 68.00. - **Opus maius** / Roger Bacon. Übersetzt von Nikolaus Egel und Katharina Molnar. Mit einer Einl. und Anmerkungen hrsg. von Nikolaus Egel. - Hamburg : Meiner, 2017. - LXVII, 316 Seiten ; 19 cm. - (Philosophische Bibliothek ; 697). - Beide waren mir wegen der durch Corona bedingten andauernden Bibliothekssperrung nicht zur Konsultation zugänglich.

man konstatieren dürfen, daß der Text sich gut liest und zusammen mit dem lateinischen Original Bacons Denken sehr transparent macht.

Der Herausgeber und Übersetzer hat sich umfassend um die Textkonstitution bemüht und nicht nur die gedruckten Ausgaben konsultiert, sondern auch die Handschriften (S. CXXIV). Die Anmerkungen verweisen auf alle möglichen weiteren Quellen, Bibelstellen und andere Schriften von Bacon oder andere relevante Informationen (S. 973 - 1029). Eine gute *Bibliographie* (S. 1033 - 1060) führt 1. *Editionen und Übersetzungen der Werke Roger Bacons* auf, 2. *Von Roger Bacon genannte und zitierte Quellen* sowie 3. *Weitere Literatur*. Ein *Namenregister* (S. 1061 - 1072) ist vorhanden sowie auch ein sehr nützliches *Sach- und Ortsregister* (S. 1073 - 1091). Damit ist der Band sehr gut erschlossen, wenn man noch das ausführliche *Inhaltsverzeichnis*⁵ hinzunimmt, das die 114 Kapitel des Werkes verzeichnet (S. VI - XII).

Die vorliegende zweisprachige Ausgabe ist zweifellos ein hervorragendes Arbeitsmittel für all jene, die sich vertieft mit dem philosophischen und theologischen Denken des Mittelalters befassen möchten. Es ist das Erfreuliche an der Reihe der ***Philosophischen Bibliothek***, daß man bei der Lektüre nicht nur auf erprobte und jedermann bekannte Klassiker trifft, sondern auch Neuentdeckungen machen kann, die viele Stunden lehrreiche Lektüre bedeuten.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10345>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10345>

⁵ <https://d-nb.info/1171926111/04>